

Die Weihe der wiederhergestellten Aufbauschule

in Petershagen.

1930 Nr. 56 135. Frohe Hoffnungen, trübe Erinnerungen.

* **Petershagen.** Am Sonnabend morgen 10 Uhr versammelten sich in der nach dem großen Brande vollständig wiederhergestellten Aufbauschule (Vormbaum-Schule) Lehrer- und Schülerschaft und hunderte geladener Gäste zur Weihfeier. Die neue Aula mit anschließendem Musiksaal war bei geöffneten Schiebetüren zu einem großen Festsaal gestaltet, der 400 Personen Platz bietet. Die prächtige Kassetten-Decke und die Wände der Aula leuchten in rötlichen Tönen und in Gold, der Musiksaal in braunen Tönen und der Blick der Eintretenden fiel auf die neue Orgel, die in ihrem dem Charakter des Festsaals angepaßten Formen den würdigen Hauptschmuck bildet.

Durch ein Orgel-Präludium von Studienrat Drees und durch den Chorgesang des Schulchors unter Studienrat Lindemanns vortrefflicher Leitung wurde die Feier eröffnet, und das von Studien-Direktor Dr. Kinghorst gesprochene Gebet wurde von dem gemeinsam gesungenen Liede „Lobe den Herren“ umrahmt.

Herr Dr. Kinghorst begrüßte dann die Gäste. Wie draußen in der Natur, so sei auch hier alles wieder neu geworden und helle Freude sei in die Herzen von Lehrern und Schülern und auch in die Herzen der Mithürger in Stadt und Land einge- zogen. Er begrüßte dann die Vertreter der Bau- Verwaltung, die Unternehmer, Werkmeister und Werkleute, die Stadt-Vertretung, die Vertre- ter der Presse, die örtlichen Behörden, die Ver- treter von Kirche und Schule, von der Ton-Indu- strie Heisterholz, den Verein der ehemaligen Vormbaumschüler und nicht zuletzt die Vertreter der Elternschaft. Von Geheimrat Winter, dem tatkräftigen Förderer der Petershagener Aufbau- schule ist ein Glückwunschschreiben eingelaufen, ebenso von Mittelschul-Rektor Kleinbrink- Minden, der der Anstalt, an der er früher lange Jahre froh habe schaffen dürfen, Glück und Segen wünscht. — Der Redner hofft dann, daß das ge- meinsame Erleben von Freud und Leid das Band zwischen Schule, Elternschaft und Bürgerschaft noch besser geknüpft habe und daß aus dieser engen Verbindung neuer Segen erwachsen möge.

Stadtvorsteher Rehling erinnert an die schreckliche Brandkatastrophe und die ern- sten Sorgen der Bürgerschaft, ob nach dieser völligen Zerstörung die Regierung den Wieder- aufbau vornehmen und die Aufbauschule erhal- der werde. Er schließt mit dem Dank an die Regierung und mit dem Wunsch, daß die Schule nunmehr Jahrhunderte lang ihre ausgebildeten Schüler in die Ferne senden möge zum Wohle des Vaterlandes.

Im Namen der Elternschaft dankt Sanitäts- rat Dr. Oppenheim dem Lehrer-Kollegium, das nach dem Brand die gehäuften Schwierigkeiten so vortrefflich meisterte. Betont die enge Verbun- denheit von Schule und Elternhaus und wünscht, daß die Schule allezeit vor äußerer Gefahr und innerer Fährnis behütet werde.

Schulrat Busse-Minden zieht einen Ver- gleich mit der Zeit, als er selbst vor 40 Jahren das Petershagener Seminar besuchte und freut sich, daß Neues an die Stelle des Alten getreten sei und dies Neue habe nun Gelegenheit, sich zu bewähren, wobei er auf die aus den Aufbau- schulen hervorgegangenen Lehrer und die enge Verbundenheit von Aufbauschule und Volksschule hinweist.

Student Bohne von der Vereinigung ehema- liger Aufbauschüler überreicht mit herzlichen Wor- ten ein Geschenk. Dann folgt der Chorgesang „Auf der Andacht heiligen Flügeln“. Nun dankt

Studiendirektor Dr. Kinghorst

zunächst Stadtvorsteher Rehling und der Stadt- vertretung. Die Stadt habe ja alle sächlichen Ausgaben der Aufbauschule zu tragen. Er habe dort stets Verständnis für seine Wünsche gefun- den. Die Stadt habe der Aufbauschule auch zur Seite gestanden, von dem Augenblick an, als Redner nach jener Schreckensnacht am Morgen des 9. Februar 1929 erschöpft in den Schreibstempel des Stadtvorstehers sank, um seiner Behörde Bericht über das große Brand-

unglück zu erstatten, bis in die letzten Tage, als das letzte Aufräumen des Bauschuttes vorgenom- men wurde. Wohl sei die jetzt lebenskräftige Aufbauschule seinerzeit auf gar zu schmaler Grundlage aufgebaut worden, aber diese Fähr- nisse der Gründungszeit seien überwunden, und nie habe der Staat daran gedacht, all die Liebe und Treue der Stadt im Augenblick der Not damit zu vergelten, die Schule von der Stadt zu nehmen. Dr. Oppenheim dankt der Red- ner besonders für die Freigebigkeit der Eltern- schaft, die neben dem Kreisauschuß die Fertig- stellung der herrlichen Orgel ermöglicht habe. Schulrat Busse bestätigte er, daß die Arbeit der Aufbauschule nimmermehr zu leisten wäre ohne tüchtige Volksschule. Aus dieser Erkenntnis heraus trage ja die Schule den Namen des Grün- ders des Seminars Vormbaum. Student Bohne dankt er für das schöne Geschenk, als Symbol des Zusammenhangs der alten Schüler mit der Aufbauschule. Nun ruft der Studien- direktor die

traurigen Ereignisse während und nach dem Riesenbrande

noch einmal ins Gedächtnis. In der bitterkalten Nacht zum 9. Februar, als die Flammen durch das riesige Schieferdach des Seminargebäudes dra- chen und schließlich eine einzige Riesenflamme in der windstillen, klaren Nacht von allen Seiten Hilfe herbeirief. Wie der nahe, völlig ausgefrorene Oesperbach erst dann Wasser lieferte, als das Schütt der Deichmühle die Wasser des Mühlen- teiches abfließen ließ, wie dann die Spritzen für den hohen Brandherd nicht ausreichten und wie schließlich die Mindener Motor- spritze eingriff. Fast Uebermenschliches sei da- mals von der Feuerwehr geleistet worden. Die Schläuche waren zu Eisstangen erstarrt, mit an scharfem Eis blutig gerissenen Händen und Armen, mit zerrissener Kleidung hätten die Wehrleute in großer Lebensgefahr gearbeitet. Nach sehe er Kommandeur Dörmer an der Nordwand der Brandstätte hängen und mit wahr- rer Todesverachtung den Wasserstrahl in den brennenden Musiksaal leiten. Diesen Männern ewiger Dank! Als der Tag graute, war das ganze große Gebäude eine einzige große Brandruine. Feuer und Wasser hatten furcht- bar gehaust und über allen Trümmern das Eis! Flure, Treppen, Wohnungen, Klassenzimmer, alles war vereist und selbst im untersten Stockwerk hingen die Eiszapfen von den Decken. Glück- licherweise war das Schul-Material, die Unterrichtsgegenstände, Karten usw., mit Hilfe der Schüler und der Bürgerschaft im wesentlichen gerettet. Am 2. Tag nach dem Brande galt es für die Schüler bei 23 Grad Kälte dieses wüßt durcheinanderliegende Material in der Turnhalle zu ordnen, wobei zum „Aufwärmen“ und Kaffee- trinken nur der kleine Jugendherbergsraum zur Verfügung stand. Aber alles wurde dennoch mit höchstem Eifer geschafft und nachdem auch die nötigen Schulräume bei Stadtvorsteher Reh- ling, im evgl. Gemeindehause, in der Stadtschule usw. beschafft waren und die Schüler trotz schnei- dender Kälte auch diese Räume mit den alten Semi- nar-Möbeln versehen hatten, konnte der Unte- richt wieder beginnen, sodas sogar die im Gange befindliche Reifeprüfung planmäßig verlaufen konnte. Zwei Tage nach dem Brande, am Sonntag wurde vom Lehrer-Kollegium für den Neubau bereits ein großer, ein mittlerer und ein kleiner Plan ausgearbeitet. Man be- schloß, anderntags dem Reg.- und Baurat Quast natürlich zunächst den großen Plan vorzutrag- en und erlebte zur freudigen Ueberraschung, daß Herr Quast auf alle Vorschläge des großen Plans bereitwillig einging, und so sei nun für 220 000 Mark ein Um- und Neubau entstanden, der in jeder Beziehung den Wünschen der Auf- bauschule entspreche. Zwar hätten sich die Bau- arbeiten sehr verzögert: bis Ende April saß der Frost in den Mauern und dann stellten sich die Frost- und Wasserschäden doch als viel be- denklicher heraus. Aber nun ist alles in Ord-

nung. Es gibt Zentralheizung und Wasserlei- tung. Ein großer Zeichenaal ist im Dach- geschloß geschaffen. Der herrliche Festaal, der für Bildungszwecke (wissenschaftliche Vorträge usw.) auch allen anderen Vereinigungen zur Ver- fügung steht, ist geschaffen. Grundlegende Ver- änderungen haben die Physik- und Chemie-Säle, Kartenzimmer, Sammlungen, Bibliothek usw., wie die Wohnungen erföhren. Auch der Anstrich ist überall neuzeitlich und zweckentsprechend. Es sei eine Muster-Anstalt geworden. Aber auch das äußere des 1883/84 errichteten ziemlich ge- schmacklosen Baus ist durch das schöne Giebel- Dach (an Stelle des schwarzen Schiefers), durch den Dach-Einbau des Zeichenaales und durch die Aufteilung der von der Straße sichtbaren Nord- front wesentlich verbessert. Hier habe nament- lich der Eingang durch die von dem im nahen Uchte geborenen Professor v. Hugo entworfene- n Ton-Figuren (Schüler und Schülerin) sonders gewonnen. Der Schütte A. G. in Hei- sterholz für diese Stiftung herzlicher Dank. Dank auch den Bauleitern Regs.- und Baurat Quast, Bauführer Dockhorn, den Unternehmern, Meistern und Werkleuten. Redner stellt dann den Schluß seiner Rede unter das Schillerwort: Nur dem Ernst, den keine Mühe bleicht, rauscht der Erkenntnis tief versteckter Born. Der Geist, der durch diese Räume wehe, habe seit genau 100 Jahren (Seminargründung 1831) große Kulturwerte geschaffen. Möge die Schule in Zucht und Ordnung, Einigkeit und Liebe, Frömmigkeit, wohlgemessener Freiheit und Pflicht- erfüllung weiterbestehen zum Glück der Lebenden und Lernenden und zur Freude unserer Heimat- stadt. — Der vortreffliche Chorgesang „Geist der Wahrheit, Geist der Liebe“ und ein Orgel- spiel, bei dem Studienrat Drees wiederum seine Meisterschaft zeigte, beendete die eindrucks- volle Feier, die am Nachmittag in Morhoff durch ein Schulfest ihre Fortsetzung fand.

Ein verregneter Sonntag.

Am Sonntag ist leider vieles verregnet. Nament- lich in den entscheidenden Nachmittagsstunden gegen 3 und 4 Uhr ging ein sanfter Mairegen nieder, der manchem vom Besuch der Mindener Messe abhielt. Die Geschäfte in der Stadt, die ja ihren offenen Sonntag hatten, sahen eine große Zahl Kunden und es soll auch gut gekauft sein. Aber es fehlte der große Andrang, der bei schönem Wetter sicher nicht ausgeblieben wäre. Eine andere, für unsere Heimat hochbedeutende Veranstaltung, der

Beginn der Nettelstedter Heimatspiele,

mußte des völlig aufgeweichten Bodens wegen auf nächsten Sonntag verlegt werden. Rechtzeitig war nach allen Richtungen telefoniert worden, daß die Aufführung nicht stattfinden könnte. So wurde tausenden der vergebliche Weg erspart. Wir nahmen dennoch Gelegenheit, uns an Ort und Stelle über das neue Stück zu unterrichten. Rektor Meyer-Spellbrink, der Spielleiter, und der Dichter des „Wittekind“, der aus dem nahen Neustadt a. R. gebürtige Schriftsteller Heinrich Römer, Berlin-Lankwitz, gaben uns die nötigen Erklärungen und wir gewannen auch nach dem Durchlesen des Textbuches die Überzeugung, daß diesmal alles Vorherige, was Nettelstedt geboten, noch bei weitem übertroffen wird. In diesem Jahre wird es wieder eine wahre Wall- fahrt aus fast allen deutschen Bauen nach Nettel- stedt geben, zumal das Interesse für die Nettel- stedter Heimatspiele selbst in den nahen Groß- städten und selbst im Auslande bereits sehr rege ist. — Die sonstigen Veranstaltungen auf dem Lande litten natürlich auch unter dem Regen. Wenn auch das Windheimer Sängerfest und das Bierder Seemannsfezt über schlechten Besuch nicht zu klagen hatten. Auch das Diether Sängerfest wurde froh gefeiert, Tanz war auf der Deichmühle und auf dem Kreuzkrug rang der Schützenverband Niedersachsen um wert- volle Schießpreise.